

Gottfried Keller (1819-1890)

Sonnenuntergang

- In Gold und Purpur tief verhüllt
Willst du mit deiner Leuchte scheiden,
Und ich, noch ganz von dir erfüllt,
Soll, Sonne, dich nun plötzlich meiden?
5 Du hast mein Herz mit Lust entzündet,
Du allerschönste Königin,
Wenn mir dein Strahlenantlitz schwindet,
Ist nicht das Leben tot und hin?
- 10 O reiche mir noch einen Strahl
Des Lichtes, dass er auf mich falle
Und ich aus diesem Dämmertal
An deiner Hand hinüberwalle!
Lass mich an deinem Hofe weilen,
15 Als lichte leichte Wolke nur,
Vor deinem Zuge kündend eilen
Als deines Glanzes schwächste Spur!

- Sie geht, ich wende bang mich ab,
20 Es dünkt die Welt mich eine Kohle;
Was jüngst nur Klarheit wiedergab,
Stäubt, Asche, unter meiner Sohle. –
Doch schau, wie ich gen Osten kehre,
Taucht mir ein neues Wunder auf:
25 Im rosig milden Nebelmeere
Beginnt der Silbermond den Lauf!

- Der nach verlornen Strahlen jagt,
Ist er der Sonne Ährenleser?
30 Ist er, bis sie im Osten tagt,
Der goldnen Herrin Reichsverweser?
Ach, unsrer armen Mutter Erde
Ist er ja nur ein Lehenmann;
Und seht, mit glänzender Gebärde
35 Tut er die Lehnspflicht, wie er kann!

- Er trägt das Licht durch Nacht und Grau'n
Getreu auf sanft erhellten Wegen,
Bis wir den Morgen wieder schau'n
40 Und frisch die Erde taut im Segen.
Die Liebe wird den Ruhm nicht mindern,
Wenn Kleine mit den Kleinern gehn:
Die Sonne selbst samt ihren Kindern
Muss sich um grössre Sterne drehn.
(232 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/keller/gedichte/chap158.html>